



# Hanni und das große Hindernis ...

Bruno, der Wassertropfen, erlebt neue Abenteuer

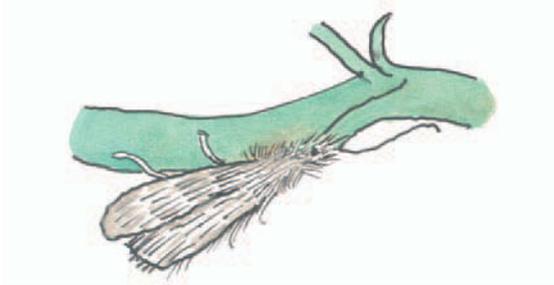
Mitten im tiefsten Wald gibt es einen kleinen gurgelnden Bach,  
in dem **Bruno**, der Wassertropfen, viele Freunde unter den Tieren hat.  
Auch Hanni, die Bachforelle, gehört dazu. Sie versteckt sich in tiefen Stellen,  
zwischen unterspülten Wurzeln oder hinter großen und kleinen Steinen.  
Überall findet sie ihr Leibgericht: Bachflohkrebse, Würmer, Schnecken und Insekten.  
Als ein Schwarm Elritzen vorbeikommt, schwimmt Hanni ein Stück mit ihnen.



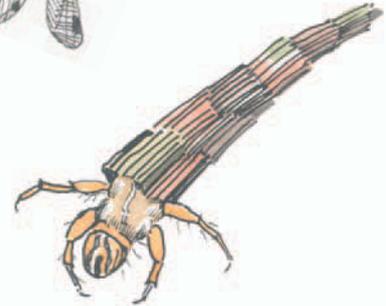


An solchen Bächen leben auch ...

Köcherfliege



Prachtlibelle



Köcherfliegenlarve



Wasseramsel



Bachstelze

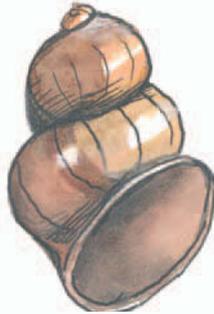
Bachflohkrebs



Eisvogel



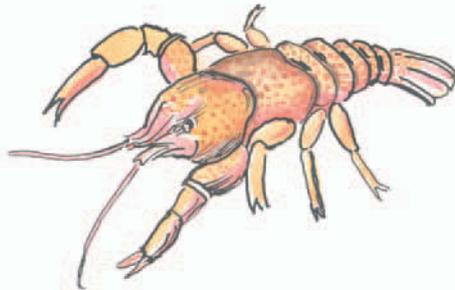
Wasserschnecke



Zaunkönig



Flußkrebs



... und noch viele mehr.

Eines Tages kommt Hanni in eine Gegend mit wundervollen Verstecken, in denen sie sich gerade ausruhen will. Da ist jedoch schon eine größere Bachforelle. Die spricht sie an: „Hallo, wer bist du denn? Mein Name ist Hannes.“ Hanni stellt sich aufgeregt vor. Beide freuen sich, jemanden kennen gelernt zu haben. Sie verbringen viel Zeit miteinander. Aber bald sagt Hanni: „Ich möchte wieder in kleinere Bäche.“ So machen sie sich auf den Weg.





Als sie schon eine Weile geschwommen sind,  
wird das Wasser trübe und schmutzig.  
Angestrengt suchen sie nach einem Ausweg.  
Sie können weder das Ufer noch flachere Stellen sehen  
und bekommen wenig Luft.  
Hannes sagt: „In dieser Gegend wohnen Menschen,  
die achtlos gegenüber der Natur sind.  
Komm, wir müssen schnell weg hier.“





Mit aller Kraft schwimmen sie gegen die Strömung,  
bis sie schließlich in saubere Gewässer kommen.  
Der Bach macht jedoch überhaupt keine Biegung und ist immer gleich tief.  
Nirgendwo können sie sich verstecken oder ausruhen,  
weil keine Wurzel ins Wasser hängt und größere Steinhäufen fehlen.  
Am Ufer ist auf beiden Seiten nur eine gerade, nackte Mauer.





Hanni und Hannes sind erschöpft. „Ich bin hungrig“, sagt Hanni.  
Sie finden nicht einen einzigen Bachflohkrebs oder eine Eintagsfliegenlarve.  
Traurig schwimmen sie weiter. Doch plötzlich ist eine hohe Wand vor ihnen.  
Das ist ein Wehr, mit dem die Menschen Wasser anstauen.  
Wie in einem Gefängnis hetzen sie hin und her und suchen nach einem Schlupfloch.





Endlich finden sie einen Ausweg. Sie können weiter schwimmen.  
Es geht steil aufwärts, und sie müssen in kurzen Abständen Hindernisse überwinden.  
Hanni und Hannes hüpfen und springen über eine Fischtreppe.  
Sie wurde mit vielen Steinen einem natürlichen Bachlauf nachempfunden.  
Darüber sprudelt das Wasser und nimmt so den Sauerstoff auf.  
Die Strömung ist stark und das Wasser herrlich kalt und frisch.  
Hanni und Hannes mögen das.





Einige Zeit später schlängelt sich der Bach über eine Wiese und dann durch einen Wald. Hier windet sich das Wasser durch enge Stellen und erweitert sich in breiten Kiesbetten mit Steinen. Es ist November geworden, abends zeitig dunkel, und das Wasser ist schon recht kalt. Gerade richtig für Hanni zum Laichen. Im kiesigen Grund schlägt sie sich eine kleine Grube und legt ihre Eier hinein. Hannes befruchtet sie gleich mit seiner Milch. Vielleicht würde ja eines ihrer Kinder ebensolche Abenteuer erleben wie sie. Sicher haben aber die Menschen schon gemerkt, dass die Fische und andere Lebewesen natürliche und saubere Gewässer brauchen.







Durch die Regulierung und Verbauung unserer Flüsse und Bäche sind die natürlichen Lebensräume der Bachforelle selten geworden. Viele Barrieren in Form von Staustufen und Wehren behindern sie und andere Tierarten auf ihren Wanderungen und schneiden sie von ihren Laichrevieren ab.

Künftig sollen natürliche Bedingungen in und an den Gewässern erhalten und wieder hergestellt werden.

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000 besagt, dass bis zum Jahre 2015 der „gute Zustand“ der Gewässer herzustellen ist.

Sie wollen helfen, Natur und Umwelt zu schützen und nachhaltig zu entwickeln? Unterstützen Sie die Ziele der Stiftung mit Ihrer Spende:

Spendenkonto der  
Sächsischen Landesstiftung  
Natur und Umwelt

Konto-Nr. 58888  
BLZ 860 500 00  
Sachsen LB



## Impressum



Herausgeber:  
Sächsische Landesstiftung  
Natur und Umwelt  
Stiftungsdirektor  
Bernd-Dietmar Kammerschen  
Neustädter Markt 19  
01097 Dresden  
Telefon 0351.8 14 16-774  
Telefax 0351.8 14 16-775  
Infotelefon 0800.4000 200  
poststelle@lanu.smul.sachsen.de  
www.lanu.de

Redaktionsschluss September 2006  
Auflage 2006: 100.000

Text: Heike Winkler  
Grafiken und Figur: Lothar Sell, Meißen  
Gestaltung: Bernd Hanke, Dresden



UNO-Dekade Bildung  
für nachhaltige Entwicklung  
2005–2014

